Technical and Bibliographic Notes / Notes techniques et bibliographiques

The Institute has attempted to obtain the best original copy available for filming. Features of this copy which may be bibliographically unique, which may alter any of the images in the reproduction, or which may significantly change the usual method of filming, are checked below.

L'Institut a microfilmé le meilleur exemplaire qu'il lui a été possible de se procurer. Les détails de cet exemplaire qui sont peut-être uniques du point de vue bibliographique, qui peuvent modifier une image reproduite, ou qui peuvent exiger une modification dans la méthode normale de filmage sont indiqués ci-dessous.

- [ ] Coloured covers/ Couverture de couleur
- [ ] Covers damaged/ Couverture endommagée
- [ ] Covers restored and/or laminated/ Couverture restaurée et/ou pelliculée
- [ ] Cover title missing/ Le titre de couverture manque
- [ ] Coloured maps/ Cartes géographiques en couleur
- [ ] Coloured ink (i.e. other than blue or black)/ Encre de couleur (i.e. autre que bleue ou noire)
- [ ] Coloured plates and/or illustrations/ Planches et/ou illustrations en couleur
- [x] Bound with other material/ Relié avec d'autres documents
- [x] Tight binding may cause shadows or distortion along interior margin/ La reliure serrée peut causer de l'ombre ou de la distorsion le long de la marge intérieure
- [ ] Blank leaves added during restoration may appear within the text. Whenever possible, these have been omitted from filming/ Il se peut que certaines pages blanches ajoutées lors d'une restauration apparaissent dans le texte, mais, lorsque cela était possible, ces pages n'ont pas été filmées.
- [ ] Additional comments:/ Commentaires supplémentaires:

- [ ] Coloured pages/ Pages de couleur
- [ ] Pages damaged/ Pages endommagées
- [ ] Pages restored and/or laminated/ Pages restaurées et/ou pelliculées
- [ ] Pages discoloured, stained or foxed/ Pages décolorées, tachetées ou piquées
- [ ] Pages detached/ Pages détachées
- [x] Showthrough/ Transparence
- [x] Quality of print varies/ Qualité inégale de l'impression
- [ ] Continuous pagination/ Pagination continue
- [ ] Includes index(es)/ Comprend un (des) index

Title on header taken from:/ Le titre de l'en-tête provient:

- [ ] Title page of issue/ Page de titre de la livraison
- [ ] Caption of issue/ Titre de départ de la livraison
- [ ] Masthead/ Générique (périodiques) de la livraison

This item is filmed at the reduction ratio checked below/
Ce document est filmé au taux de réduction indiqué ci-dessous.

10X	12X	14X	16X	18X	20X	22X	24X	26X	28X	30X	32X
								✓			

Der Evangeliums-Bote

Herausgegeben im Interesse des Werkes Gottes in Canada.

Jahrg. 3. Berlin, Ontario, 15. April, 1890. No. 4.

Ostern.

Von Friedrich Bachmann.

Nun feiert ohne Wolkenstöre
Der Himmel hoch in sel'ger Ruh',
Nun tragen frohe Lerchenchöre
Ihr Morgenlied dem Aether zu.
Von Duft und Schmelz ist rings umfangen
Der Erde lenzgeschmückter Plan,
Und tausend Blumensterne prangen
Und lächeln sanft den Himmel an.

Denn Zions Licht, die schöne Sonne,
Ist triumphirend nun erwacht,
In unvergänglichkeit und Wonne
Des Lebens wandelt sie die Nacht.
In der Verklärung Glanz erstanden
Ist Jesus Christ, die Nacht verstiegt,
Der Sünde Herrschaft wird zu Schanden,
Der Glaube preist: Er hat gesiegt!

Ja, Christus hat gesiegt! Ein Freuen
Geht durch die Schöpfung weit und breit.
Mir ist, sie wolle sich erneuen
In Ahnung künft'ger Herrlichkeit.
Der Creatur verhalt nes Sehnen
Nach jenem ew gen Ostermai
Löst heut' sich auf in Jubeltönen,
Denn Christus nur macht ewig frei.

Er hat gesiegt! Des Lebens Pforte
Ist aufgethan des Pilgers Lauf;
Im Wohlklang dieser Osterworte
Wie blühen Hoffnungshimmel auf!
Froh wiegt im Osterlicht die Seele
Gleich wie auf weißen Flügeln sich,
Und schwingt sich, rein von Schuld und Fehle
Zum Thron der Gnade königlich.

Getrost! uns wird das Grab nicht halten;
Aus seiner Gruft steigt Jesus Christ,
Der Sieger über Nachtgewalten,
In dem der Gottheit Fülle ist.
Dem Tod ist nun die Macht entrungen,
Sein Stachel ward am Kreuze stumpf,
Und Grab und Hölle sind verschlungen
In seinem ewigen Triumph.

„Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, der wird leben ob er gleich stürbe."

„Er ist nicht hier, er ist auferstanden." Matt. 28, 6.

Von S. R. Knechtel.

Dies ist die Aussage eines Engels bezüglich Jesu dem Gekreuzigten. Wir haben die Geschichte der Auferstehung Jesu in den vier Evangelien niedergeschrieben, obwohl nicht alle die gleichen Einzelheiten in Verbindung mit der Geschichte erzählen, so hat doch jeder Evangelist die Thatsache, welche der Engel aussagt, klar dargestellt. Gott sei ewig Dank, daß Jesus nicht mehr unter den Todten zu suchen ist, sondern, daß er todt war, nun aber lebet in Ewigkeit und bittet für uns!

Daß er wirklich gestorben war, ist klar aus der Geschichte. Niemand zweifelte an seinem Tode. Es war ja auch seinen Feinden darum zu thun gewisse Arbeit zu machen, denn es war beschlossen, er muß sterben. Als der Hauptmann erklärte, daß er schon todt sei, verwunderte sich Pilatus, und einer der Kriegsknechte öffnete seine Seite, daraus Wasser und Blut floß, zum Zeichen, daß das Leben gewichen war.

Joseph von Arimathia bat um seinen Leichnam und legte ihn in sein eigenes Grab, welches er hatte lassen in einen Felsen hauen, und wälzte einen großen Stein vor die Grabes Thür. Auf das Begehren der Hohenpriester, wurde der Stein vor der Grabes-Thür versiegelt, und eine romische Wacht an das Grab gestellt, damit nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und dann sagen, er sei auferstanden.

Die Beweise der Auferstehung Jesu Christi sind vollkommen. Es ist kaum eine Begebenheit, in der Geschichte der Vergangenheit, welche klarer bewiesen werden kann, als die Auferstehung Jesu Christi. Noch an demselben Tage ist er der Maria Magdalena, den Weibern, die vom Grabe kamen, dem Simon Petrus allein, den zwei Jüngern auf dem Wege nach Emmaus, und den Aposteln, ausgenommen Thomas, erschienen. Am nächsten Sonntag erschien er den Aposteln abermals, da Thomas dabei war und zeigte seine Seite und die Nägelmale in seinen Händen. Später erschien er sieben der Jünger am Galiläischen Meere, dann wieder den Elfen auf einem Berge in Galiläa. „Darnach ist er gesehen worden von mehr den fünf hundert Brüdern auf einmal, darnach von Jacobi und darnach von allen Aposteln." So niedergeschlagen die Apostel auch waren, nachdem ihr Meister gestorben war, und ihre Feinde einen scheinbaren Sieg errungen hatten, so bezweifelten sie doch die Auferstehung Jesu nicht, nachdem er ihnen erschienen war. Sie glaubten und predigten dieselbe. Ihre Hoffnung war auf dieselbe gegründet. Sie lebten nicht nur in diesem Glauben, sondern starben auch in diesem Glauben. Die Auferstehung Jesu Christi, erklärt den Muth, die Festigkeit, die Freudigkeit und den Erfolg der Apostel. Die Ueberzeugung, daß „Jesus lebt" konnte ihnen nicht genommen werden. Der Gedanke „Jesus lebt" hat sie gestärkt in allen Kämpfen, Proben und Widerwärtigkeiten. „Wir können es ja nicht lassen zu reden von dem, das wir gesehen und gehöret haben." „Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns durch seine große Barmherzig

keit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten."

Ferner ist die Arbeit, welche in der Kirche Christi geschehen ist, ein Beweis seiner Auferstehung, nämlich die Erweckung, Erleuchtung, Bekehrung und Erlösung der Menschen. Die Bekehrung Pauli, der Sieg des Christenthums über das Heidenthum, so wie Erlösung aller Menschen sind Früchte des Leidens und Sterbens und der Auferstehung Jesu Christi; ohne Letztere wäre unser „Glaube eitel und wir wären noch in unseren Sünden, die elendesten unter allen Menschen." „Nun aber ist Christus auferstanden von den Toden, und der Erstling geworden unter denen die da schlafen."

Die Auferstehung Jesu Christi ist nun:

1. Ein klarer Beweis seiner Göttlichkeit.

2. Ein Beweis der Unsterblichkeit und dem Jenseits des Grabes.

3. Ist sie der Grund unserer Auferstehung.

4. Nimmt sie die Dunkelheit vom Grabe weg, und gibt uns eine lebendige Hoffnung des ewigen Lebens.

Sonntag-Schul Ziel.

Von W. Schmidt.

Das Thema begreift in sich Sonntag, Schule, Ziel. Der Sonntag ist der erste Tag der Woche. Der Name Sonntag ist alt heidnischen Ursprungs. Er wurde der Sonne, die sie göttlich verehrten, (wie es jetzt noch in Persien geschieht) dem Tage zu Ehren beigelegt.

Gott, der Weltenschöpfer und Regierer, war ihnen unbekannt. Ihre Vernunft lehrte sie jedoch, daß ein höheres Wesen das Regiment über das Reich der Natur führen mußte, weil solches in keines Menschen Gewalt, Macht und Weisheit steht, und daß alle Wohlthaten gegen die Menschheit von diesem Wesen ausgehen müssen, da ihnen die Wirkungen der Sonne mit ihren Einflüssen auf die ganze Schöpfung nicht verborgen bleiben konnten, so mag ihnen der Gedanke nahe gekommen sein, ob nicht die Sonne das höchste Wesen sein könnte, und brachten derselben göttliche Verehrung dar, und nannten den ersten Wochentag Sonntag. Dieser Sonntag wurde dann später der Feiertag der Christen auf den Grund hin, daß Christus am ersten Tag von den Todten auferstanden und aus dem Grabe hervor gegangen war; und dadurch die Versöhnung Gottes, als erfüllt, bestätigte. Ohne die Auferstehung Christi wären wir im Ungewissen geblieben, ob Gott mit dem Opfer Christi befriedigt geworden, wir wären auch im Dunklen und wüßten nicht, ob Christus wirklich Der war, für den Er sich hinstellte. Z. E.

„Ich kann nichts von mir selbst thun. Wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist recht, denn ich suche nicht meinen Willen, sondern des Vaters Willen der mich gesandt hat." Joh. 5, 30.

„Denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht daß ich meinen Willen thue, sondern deß, der mich gesandt hat." Joh. 6, 38.

„Brechet diesen Tempel und am dritten Tage will ich ihn wieder aufrichten." Joh. 2, 19.

Dieses war eine Entgegensetzung gegen der Juden Behauptung, daß er durch Beelzebub den Obersten der Teufel, solche Wunder verrichtete. Das konnte weder Mensch noch Teufel vorhersagen noch bewerkstelligen.

Da die Auferstehung Christi bei uns über allen Zweifel erhoben ist, so hat die Christenheit das Recht den Sonntag zu feiern und derselbe sollte von allen heilig gehalten werden, nicht nur als ein Tag der Ruhe, wo alle weltlichen Beschäftigungen eingestellt werden sollten, (welches zum Wohl des Menschen erforderlich ist) sondern der Tag soll zur Verehrung Gottes und Selbsterbauung angewandt werden. Durch Anhörung göttlicher Predigt, lesen Gottes Wort, Gebet und Danksagung. Dies sollte den Kindern schon in der Jugend eingeprägt und an das Herz gelegt werden. Eltern sollten in der Familie durch Lehre und Exempel den Grund legen und diese Regel einführen und den Kindern einschärfen.

II. Sonntag-Schule soll eine Erziehungsanstalt sein, eine Pflanzschule für Staat, Kirche und das Reich Gottes. Einem Menschen dem in der Jugend die Gebote Gottes deutlich gemacht wurden, der frommen Unterricht genossen, gute Exempel hatte, und dem die Hochachtung des Sonntags ins Herz gepflanzt wurde, gibt einen guten Unterthanen unter weltlicher Regierungen. Solches erkannte David schon zu seiner Zeit. Höre, was er Ps. 34, 12 sagt: Kommt Kinder 2c. Ob er als König viele Geschäfte hatte, die ihm oblagen, so will er doch Kinder lehren, und warum? Weil er von den Alten sagen mußte, Ps. 3, 29: „Seid doch nicht wie Rosse und Maulthiere" 2c. Er hoffte von unterrichteten Kindern freiwilligen Gehorsam, so wie es jetzt noch gefordert ist, Röm. 13, 1. Erfahrung bestätigt, daß Leute, die in der Jugend Gottes Wort in ihr Gedächtniß als in einer Vorrathskammer aufbewahrten, sollte sie auch gleich andre Menschen in ungöttliches Leben verfallen, so gibt es doch für sie im Leben Zeiten, wo ihnen das Gelernte, das sie vielleicht in früherer Zeit nicht richtig verstanden von Nutzen sein kann, Z. E.: Bei Anhörung Gottes Wort, Predigt, 2c. Sie erkennen ob das gepredigte Wort in Gottes Wort gegründet ist. Ferner, wenn sie durch den hl. Geist erleuchtet, an Christum gläubig, ihr Herz erneuert wird, dann lernen sie die aufbewahrten Bibelsprüche verstehen, und können dieselben als Vertheidigungs-Waffen und Angriffs-Waffen gegen die Feinde der Religion gebrauchen.—Solche Christen sind dann in der Kirche sehr brauchbar und von großem Nutzen für andere. Sie können Unterricht in der Schule ertheilen. Es lebe daher der Jugend-Unterricht in der Kirche.

III. Ziel soll nicht nur darin bestehen, daß man die Schüler lesen und schreiben lehrt, dazu finden sie sonsten Gelegenheit, mit Ausnahme des Deutschen, das an vielen Orten gänzlich versäumt wird, das wohl gelehrt werden durfte in den Tagesschulen, wenn Eltern sich mehr dafür interessieren würden; unsre Landesgesetze erlauben deutschen Unterricht. Man lehre dann in der S. S. die Kinder richtig lesen.—Unser Ziel soll sein Bibel-Christen heran zu bilden, die das Gerechtigkeitsprinzip im Herzen wohnend haben; a) gerecht sind in Forderungen von andern; b) gerecht in Handel mit andern nach der goldnen Regel, „Alles was ihr wollt," usw.; c) die ihr Licht leuchten lassen in Erkenntniß; d) Lehren, und e) frommen Wandel. Die gehorsam sind, beweisen gegen Eltern, Lehrer, Obrigkeit und vor allem gegen

Gott und sein Wort, daß sie in Wahrheit sagen können: „Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel," und gegen alle Menschen Liebe und Achtung erweisen.

Wenn dieses an der Jugend erreicht ist, dann ist das Ziel erreicht, die ewige Herrlichkeit ist für sie in Aussicht, und der Schmerzenslohn, das theure Blut Christi, ist an ihnen nicht verloren und eure Arbeitvergeltung bleibt nicht aus.

Der Herr segne Lehrer und Schüler!

Zu spät.

Es war einst ein junger Kaufmann, den Gott mit schönen Gaben ausgestattet hatte. Es fehlte ihm nicht an Herz und Gemüth, nicht an christlicher Erkenntniß, und ein frischer Hauch aus Eden war auch einmal durch das junge Herz gegangen. Aber an der heiligen Zucht, an der Herrschaft über sich selbst, hatte es schon lange gefehlt. Mit dem 15. Jahre hatte er das Elternhaus verlassen und im 16. hatte er den Zügel zerrissen, an den ihn eine liebe Mutter, eine Witwe, wenn auch mit schwacher Hand noch zu halten suchte. Er war hingegangen auf die Wege der Welt und des Fleisches. Jetzt lag er, 24 Jahre alt, an der Schwindsucht darnieder; das Fieber, dieser Brand in der morschen Leibeshütte, arbeitete täglich auf die gänzliche Zerstörung desselben hin. Ob sich nun auch die meisten Schwindsüchtigen bis zu ihrem letzten Lebenstage mit Genesungshoffnung tragen und sich namentlich viel vom nächsten Frühling versprechen, gehörte er doch nicht zu dieser Schaar. Seine Kräfte schwanden zu schnell dahin, als daß sein klarer Verstand solchem Selbstbetrug hätte Raum geben können. Er wußte, daß es auf der Erde für ihn keinen Frühling mehr gab. Da schickte er zu einem Freunde aus besseren Tagen, um den er sich lange nicht gekümmert hatte, der von anderen sogenannten Freunden in den Hintergrund gedrängt worden war. Er ließ ihn bitten, zu ihm zu kommen, und der Beschickte kam ohne Säumen.

Als er an seinem Bette saß, hob der Kranke an: „Ernst, hast du schon einmal jemand gesehen, der sein eigener Todengräber gewesen ist, der sich das Grab selber gegraben hat?„

Ernst merkte, was der Kranke sagen wollte, aber er schwieg, denn er wollte ihn erst ausreden lassen.

Der Kranke hub wieder an: „Ernst, hier liegt er vor dir, du siehest ihn mit deinen eigenen Augen. Es ist dein alter Freund Anton, der sich so lange um dich nicht gekümmert hat, dem deine Art und dein Weg zu ernst war. Sieben Jahre habe ich an meinem Grabe gegraben, ich habe es fertig gekriegt. Wenn ich jetzt auch nicht mehr daran grabe--die wenigen letzten Stiche, die noch übrig sind, graben sich von selbst zu." Dabei rannen ihm die hellen Thränen aus den tiefen Augen.

Und Ernst schlang seine Arme um ihn und sprach: „Liebes, liebes Herz, lieber Kamerad aus der lieben Kindheit, es gibt Einen, der im Grabe gelegen hat, der todt war und lebendig geworden ist. Es gibt Einen, der alle Toden und auch dich wieder auferweckt. Du kennst ihn ja doch noch, du kannst ihn ja nicht ganz vergessen haben! Der legt sich mit in jedes Grab, in dem ein bußfertiges und gläubiges Kind Gottes liegt. Er ruft dir zu: ‚Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe.' Er fragt dich heute, ob in deinem Herzen noch ein Platz für ihn ist. Er möchte auch über dein liebes, bleiches Angesicht noch einmal den Sonnenschein des Frühlings gehen lassen. Er möchte zu deinem und seinem Vater im Himmel sagen: ‚Dieser dein Sohn war todt und ist lebendig geworden.' ‚Willst du diesen Heiland haben?" Der Kranke antwortete; „Ja, ins Herz, in den Tod und ins Grab."

Und die Sonne ging auf und schien gar hell auf das Krankenbett. Wenn sich Wolken dazwischen drängten, wenn er an sein verlorenes Leben und an seine jungen Jahre und an die Thränen seiner entschlafenden Mutter dachte, dann wollte es wohl dunkel werden. Bald aber schimmerte durch das Dunkel der sonnige Trost: Des Menschen Sohn ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen. So wechselten Wolken und Sonnenschein noch drei Tage, und dann ging die Sonne hell unter. Das Leben war verloren, aber die Seele war gerettet.- Erwählt.

Eine Jonas-Erfahrung.

„Unser Dienstmädchen, erzählte ein alter Pfarrer, kam eines Tages klagend und weinend zu mir und sagte: „Der Wilhelm, mein Bruder, will durchaus nach Amerika. Vater und Mutter sind unglücklich darüber, er hat ihnen von jeher Noth gemacht; nun will er gar ganz fort von hier und geht dort in Amerika zu Grunde? Herr Pfarrer, reden Sie ihm doch zu, zu bleiben; vielleicht gibt er dann seine thörichte Absicht auf!"

Wilhelm kam bald darauf zu mir. Ich kannte ihn als einen leichtsinnigen Patron, der den armen Eltern viel Kummer machte. Ich sagte zu ihm: „Wilhelm, willst du denn wirklich auf die See und nach Amerika gehen?"

„Ja, Herr Pfarrer," sagte er, „das will ich."

„Aber ist dir denn gar nicht bang dabei?" sagte ich bedenklich. „So auf dem Schiff! Wird's dich auch tragen können, Wilhelm?"

„Wie meinen Sie das, Herr Pfarrer?" fragte er verwundert. „Warum sollte es mich denn nicht tragen können?"

„Ja, deine Last könnte ihm zu schwer werden."

„Wie denn das? Ich verstehe Sie nicht, Herr Pfarrer."

„Ja, siehst du, Wilhelm," redete ich weiter, „so ein Sohn, an dem die Thränen seiner Mutter und der Kummer und die Gebete seines Vaters hangen, wenn die ihm aufs Gewissen fallen und drücken, das ist eine furchtbare Last. Das könnte dem Schiff zu schwer werden, so daß es dich nicht tragen kann. Das solltest du recht bedenken."

Nun, Wilhelm ließ sich nicht abhalten und schiffte sich ein nach Amerika. Da geschah es, daß am zweiten Tage nach der Abfahrt ein entsetzlicher Sturm losbrach und das Schiff rettungslos verloren schien. Der Capitän erklärte den Passagieren, es sei keine Rettung mehr möglich; sie sollten sich gefaßt machen, vielleicht schon nach fünf Minuten in der Ewigkeit zu stehen. Wie ein Blitz fuhr es in Wilhelm's Seele, und das Wort von seiner Last, die dem Schiff zu schwer sein könnte, stand plötzlich vor ihm. Er stürzte hinunter in seine Cajüte, warf sich dort auf die Knee und schrie zu Gott um Erbarmen und Hulfe. Und Gott erhorte ihn! Der Sturm legte sich, und das Schiff wurde gerettet. An Wilhelm's Seele aber arbeitete Gottes Geist; der suchte ihn, und er ließ sich finden, bereute sein vergangenes Sündenleben und fand Vergebung am Kreuze Christi. Als er in Amerika angelangt war, schrieb er an seine Eltern einen Brief voll Lob und Dank gegen Gottes Gnade, der seine Seele errettet hatte, bat den Eltern sein schweres Unrecht ab und fing nun in der neuen Welt wirklich ein neues Leben an."

Der Evangeliums-Bote.

M. L. Wing, Editor.
J. P. Hauch, Gehilfs-Editor.
S. R. Knechtel, Sec.-Schatzmeister.

Dieses Blatt, herausgegeben von der Evangeliums-Bote Actien Gesellschaft im Interesse des Werkes Gottes in Canada, erscheint monatlich für **50 Cents** das Jahr, in Vorausbezahlung, portofrei versandt.
Alle Mittheilungen und Correspondenzen sind zu addressiren an:

REV. M. L. WING, Berlin, Ont.

Alle Unterschriften und Geschäftssachen an:

REV. S. R. KNECHTEL, Waterloo, Ont.

Vierteljahrs-Conferenz-Kalender.

Nord-Distrikt.

Carrick, 6 Con. . . . 12. u. 13. April '90
Conferenz in Mildmay . . 18. "

J. Umbach, V. A.

S. S. Lectionen.

Zweites Quartal.

April 13. Die Wittwe zu Nain, Luk. 7, 11 18
April 20. Vergebung und Liebe, Luk. 7, 36–50.
" 27. Das Gleichniß vom Säemann, Luk. 8, 4–15
Mai 4. Die Tochter Jairus, Luk. 8, 41. 42. 49–56
" 11. Die Speisung des Volks, Luk. 9, 10–17.

Editorielles.

Wegen der jährlichen Conferenz-Sitzung, erscheint diese Nr. des „Boten" etliche Tage vor der gewöhnlichen Zeit.

Br. D. Kreh von New-Hamburg ist schon mehrere Wochen schwer leidend an Rheumatismus. Segne der Herr seinen Knecht und stelle ihn bald wieder gesund her!

Br. G. M. Graff liegt schon mehrere Wochen schwer krank durch ein Nierenleiden darnieder. Nach den letzten Nachrichten war er wieder etwas auf der Besserung. Der Herr sei sein und seiner Familie Trost!

Vor etlichen Wochen hatte die Canada Conferenz der Ver. Brüder in Christo ihre jährliche Conferenzsitzung in Berlin, Ont. Bischof Barnaby von Michigan war anwesend und führte den Vorsitz. Die Conferenz wurde in der Kirche der Ver. Mennoniten in Christo abgehalten.

Br. Bergy, Prediger in der Michigan Conferenz, dessen Eltern in Hespeler, Ont. wohnhaft sind, hielt auf seiner Besuchsreise nach H. in Berlin an. Er beabsichtigt in einer Woche wieder nach seiner Heimath in M. zurück zu kehren.

Die sechsundzwanzigste Jahressitzung der Canada Conferenz wird, so Gott will, zu Mildmay, Bruce Co., Ont. tagen, anzufangen Freitag, den 18. April, 9 Uhr Morgens. Der Ehrw. Bischof J. J. Escher wird der Conferenz als Präses dienen.

Der Tod ist in der Familie J. Oberholzer von Berlin während der letzten Woche eingekehrt. Am Samstag den 5. d. M. hielt man einen Leichengottesdienst wegen des verstorbenen Sohnes, Heinrich, und am 6ten starb auch eine der Töchter, Gattin von Allan Schumacher, in jugendlichem Alter. Der Herr heile die schwer verwundeten Herzen und sei ihr reicher Trost!

Unser theurer Vater W. Schmidt hatte in jüngster Zeit auch ziemlich zu leiden. Seine Kräfte scheints nehmen immer mehr ab. Er war eine geraume Zeit gänzlich an das Haus gebunden, doch wird die Frühlingsluft ohne Zweifel ihm erquickend entgegenkommen. Unser Zion, für welches er gelebt, ist der Gegenstand seiner steten Beschäftigung. Vertrauungsvoll zu Gott blickt er in die Zukunft und wartet auf das Kommen seines Herrn. Versüße ihm der Herr den Abend seines Lebens! Droben ist die wahre Ruhe für den müden Erdenpilger.

Nachdem Br. F. Meyers Correspondenz, die in dieser Nr. des „Boten" erscheint uns bereits etliche Tage zugegangen war, erhielten wir am Mittwoch Nachmittag, den 9ten, eine Depesche von ihm, anzeigend, daß seine theure Gattin durch den Tod von seiner Seite genommen wurde. Sie wird nach Alsfeld, Ont., wo Br. Meyers Eltern wohnhaft sind, gebracht werden, wo am 13. d. M. in unserer Kirche ein Trauergottesdienst abgehalten werden soll. Tröste der Herr seinen Knecht in dieser schweren Heimsuchung und sei sein Stab und Stecken im Thale der Trübsal!

Br. und Schw. B. Dohn von South-Cayuga wurden vor etlichen Wochen auf eine angenehme Weise überrascht. Ihre Kinder, elf an der Zahl, welche alle bis auf eins ihre eigne Heimath gegründet haben, machten einen unerwarteten Besuch im elterlichen Hause am 71sten Geburtstag des Vaters und überreichten den Eltern eine Adresse, ihre Gefühle der Dankbarkeit und Hochachtung ihnen aussprechend und schöne Gaben zum Geschenk. Es war eine Zeit großer Freude für alle. Ob sie in diesem Leben wieder alle also zusammentreffen werden? Möge es im Himmel geschehen!

Ostern.

Das Fest der Auferstehung Christi trägt den Namen Ostern. Das Wort selbst ist von Ostera abgeleitet, der Name einer von den alten Sachsen verehrten Göttinn des Frühlings, deren Hauptfest im April gefeiert wurde. In der christlichen Kirche nimmt das Osterfest eine hervorragende Stellung ein, denn die heiligen Erinnerungen, welche sich an dasselbe knüpfen, die Auferstehung Jesu, ist eine Fundamentallehre des christlichen Glaubens. Für die Jünger Jesu war es bedeutungsvoll, ihre erloschenen Hoffnungen an den Herrn wurden neubelebt; es war eine neue Epoche in ihrem Leben, ein Anbruch des hellen Tages nach dunkler Nacht von schweren Prüfungen und Zweifel. „Jesus lebt," sagten die Engel, die Weiber, etliche der Jünger, und diese Botschaft vom Herrn trugen sie ihren Bekannten und Andern zu, bis sie überall ausgebreitet war unter den Freunden Jesu. Es war für alle eine unerwartete, aber herrliche Botschaft. Auf diesen Glauben lebten, arbeiteten und starben die Jünger des Herrn. Wie klar gaben sie das Zeugniß von der Auferstehung Jesu! Sie glaubten was sie redeten.

In unserer Zeit vergeht kaum ein Osterfest, wo man nicht in der Familie und Kirche das schöne Osterlied singt:

„O du selige, O du fröhliche,
Gnadenbringende Osterzeit."

Und wie winden sich die Gefühle der Verehrung und Anbetung, gleich einem Blumenkranz, um das Kreuz und Grab des Sohnes Gottes, der um unserer

Sünde willen dahingegeben wurde, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket ist, und diese Gefühle der Verehrung sind ein Ausdruck, wie innig das Herz mit Liebe an dem verklärten Erlöser fest hält. Auch wir wissen, daß das Grab leer und daß der Herr wahrlich vom Tode auferstanden ist, denn er ist auch uns in seiner Gnade erschienen. Wir wissen, daß er durch die Himmel gefahren ist und zur Rechten Gottes als unser großer Hohepriester unsre Sache stets vertritt. Größer noch sollte unsere Freude sein, als die der Jünger war, denn wir dürfen sehen, was sie nicht sahen; wir sehen die Herrlichkeit seiner Auferstehung in der Kraft des Evangeliums unter den Menschen viel weiter ausgebreitet als sie während der Apostelzeit war. Wir können mit Paulus ausrufen: „Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns." Wenn wir die Kraft seiner Auferstehung selber in der Vergebung unserer Sünden erfahren haben und also durch den Glauben zu der Rechtfertigung des Lebens gekommen sind, so laß die Welt, unsere Feinde und böse Menschen das Urtheil der Schuld über uns aussprechen, das hat bei Gott unserem Heilande wenig zu bedeuten. Laß sie verdammen und wenn es unter dem Schein der Wahrheit geschehen würde. Christus ist hier; er hält die Aufsicht und das Regiment in seiner Hand. Wen er gerecht spricht und macht, der ist gerecht. Sein Tod ist stellvertretend für den unsrigen, sein Leben ist unser Leben, seine Auferstehung bürgt für die unsrige. Wer an ihn glaubt, der hat das ewige Leben und er bleibt nicht im Tode. Er lebt ob er gleich stirbt und wer da lebet und glaubet an ihn, der soll nimmermehr sterben. Durch ihn ist das Leben und die Unsterblichkeit an das Licht gebracht, ein Licht welches alle Menschen erleuchten soll.

Unsere Kinder sollen sich über dieses Fest freuen, nicht nur etwa, weil sie mit Ostereier beschenkt werden oder besonderen Festlichkeiten im Hause Gottes beiwohnen können, sondern weil dieser Auferstandene der Kinderfreund ist, das Grab für sie geheiligt und ihnen das Reich Gottes verheißen hat. Alle sollen sich freuen und fröhlich sein. Mögen wir alle mit ihm auferstanden sein zu einem göttlichen Leben für diese und für jene Welt!

Christi Erscheinen bei den Jüngern.

Nach seiner Auferstehung weilte Jesus noch vierzig Tage auf Erden. Er offenbarte sich hin und wieder während dieser Zeit und entwöhnte seine Jünger nach und nach von seiner Gegenwart, denn die Zeit mußte kommen, wann er von ihnen scheiden würde und sie dann im Glauben an ihn und nicht im Schauen zu leben hatten. Daß die Jünger zu Zeiten in Verlegenheit über ihren Meister waren, läßt sich leicht denken; aber dies beruhte nicht auf einer Nothwendigkeit, sondern mehr auf ihrer Unwissenheit und ihrem Zweifel. Die Jünger mußten noch Manches über das Werk Jesu auf Erden lernen. Er selbst war aber genau mit allen ihren Verhältnissen bekannt. Es war kein Geringes für sie, die ersten Träger des Evangeliums zu sein und der Grund, sozusagen, zu legen für das künftige Reich Gottes auf Erden.

Sein erster Besuch und Gruß war für sie unerwartet. Es war ein Besuch der Liebe. Er strafte sie nicht ihrer Untreue wegen, und sie wußten jawohl was sie gethan hatten, wie sie ihren Herrn verlassen, einer ihn verleugnet, ein anderer ihn sogar verrathen hatte. Der Letztere war aber nicht hier anwesend, denn er hatte seinem Leben ein trauriges Ende gegeben. Nothwendig war das auch nicht. Aber Jesus begegnet ihnen auf eine freundliche Weise. Sein Herz ist voll Vergebung, er vergilt Böses mit Gutem.

Der Herr erschien selber, und es war kein Anderer. Unser Repräsentant. Er ist wirklich der verklärte Heiland. Sein Leib ist unsterblich, herrlich. Derselbe, welcher auf Golgatha gekreuzigt, vom Kreuz abgenommen und in Josephs neues Grab gelegt wurde. Sie kannten ihn. Er offenbarte sich, wann es nöthig war; konnte sich auch halten, daß sie ihn nicht kannten. Wenn sie von ihm redeten, wandelte er mit ihnen und offenbarte sich unter ihnen. Die Zweifler überzeugte er mit seinen Wunden und stärkte ihren Glauben. Obgleich unsichtbar, war er doch gegenwärtig und das ist er besonders heutzutage noch. Dank seinem herrlichen Namen!

Er erschien als der große Sieger über den Satan und sein Reich, über Sünde und ihre Wirkung, über den Tod, dem nahm er den Stachel Er ist Erlöser einer ganzen Menschenwelt, um sie vom ewigen Untergange zu retten Ein solcher Erretter ist Jesus heute noch Er hat sich nie geändert. In seiner Hand sind die Schlüssel. Gott hat ihn zum Fürsten und Heiland gemacht in alle Ewigkeit.

Durch sein Beimsein bis an der Welt Ende vermittels seines Geistes und Wortes und seiner heiligen Sakramente ist er der große Friedefürst, der der Welt Friede anbietet und erwartet von den Menschen geliebt zu werden. Lieben soll man ihn. Unsre Liebe will er haben, denn seine Liebe hat er uns kund gethan. Unsere Erlösung durch ihn beruht auf seiner opferenden Liebe. Sein Besuch jetzt noch ist einer aus Liebe. Er läßt uns Gnade erzeigen. Ja er liebt uns. Auch erscheint er bei den Kranken, Leidtragenden, Betrübten. Die Armen vergißt er nicht; er tröstet die Trostlosen, ist Freund der Freundlosen, Vater der Waisen und Mann der Wittwen. Er spricht: „Siehe ich bin bei euch." Was wollen wir mehr? So laß dein Herz sich trösten, ist Jesus bei dir sei unverzagt. Und „hilft er nicht zu jeder Frist, so hilft er doch wenn's nöthig ist."

Seine Gegenwart hat er besonders verheißen in der Versammlung der Seinen. Wo man ihn anruft, da hört er und antwortet zur passenden Zeit. Möge auch seine Erscheinung sich stets unter uns offenbaren, ja möge er uns besuchen mit einem Ausguß seines heil. Geistes und uns seine Gegenwart reichlich verspüren lassen. Dafür bete ein Jedes!

Der Auferstandene.

Tod und Leben sind unvereinbare Gegensätze. Wo der Tod besteht, da ist das Leben gewichen. Dem Leben weicht der Tod. Ohne Kampf und endliche Uebermacht weicht nichts, das nach Recht besteht. Wenn das Leben aber selbst in den Tod geht, so kann nur die Urquelle des Lebens das Leben wieder bringen Ja, Jesus, du Held und Löwe aus dem Stamm Juda, du hast die Banden des Todes siegreich nach einem kurzen Todesschlummer durchbrochen. Furchtbar, stark

und mächtig hatten dich dieselben umschlungen; allein, deiner unendlichen Lebensfülle und der in dir wohnenden Gotteskraft konnten sie auch keinen Augenblick widerstehen. Aus des Grabes unheimlichem höchst schauerlichem Dunkel gingst du ungehindert hervor; denn dein allein ist die Macht, das Leben zu geben und wieder zu nehmen. Vor dreien Tagen gabst du das Leben dort auf Golgathas denkwürdiger Höhe auf. Der Zorn des rächenden Richters traf dein unschuldiges Herz, gleich einem tödtenden Blitzstrahl. Nacht und Schrecken umhüllten dein Haupt. Nirgends war auch nur die leiseste Spur eines Retters zu erspähen. Du tratst die Kelter allein. Du gabst dein Leben frei, aus Liebe, aus innerem Erlösungsdrang für die sündige Menschheit, deren Bruder du geworden bist. „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sunde tragt." Niemand soll in den unersättlichen Rachen des ewigen Todes versenkt werden. „Tod, ich (Jesus) will dir ein Gift, Hölle ich will dir eine Pestilenz sein." Geduldig legtest du dich auf den Kreuzesaltar, ganz ohne Klage, ohne Widerrede. Du warst gehorsam bis zum Tode. Du trankst den bittern Leidenskelch. Und dieweil du dich erniedrigtest, herabstiegst aus des ewig liebenden Allvaters Schooß, unbegreiflich tief in das Elend, so hat dich auch der Vater erhöhet und dir einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Deiner Erhöhung hellglänzender Morgenstern und erster Anbruch, o du gefeiertster aller Helden, du eingeborner Gottessohn, war dein mächtiger, ruhmreicher Austritt aus dem Grabe! Mit tief geheimnißvollem Donner entrollt sich der schwere Stein, und die lichtumflossene Engelsgestalt setzt sich darauf zum Zeichen des Sieges. Hervor tritt mit unendlich strahlendem Freudenantlitz der Gekreuzigte, und siehe! siehe!! er lebt. Seine Stirne umwallt des ewigen Lebens nie endende Ewigkeitsfülle. In seinen gottmenschlichen Zügen liegt eine Ruhe, ein Friede, ein nie zuvor empfundener Siegesausdruck. Die starken Krieger sind durch den Lichtglanz zu Boden gestürzt und liegen in einer tiefen Ohnmacht. Vergeblich sucht die besorgte Maria Magdalena den Gekreuzigten im Grabe. Er ist nicht hier. Satan, mit allen Geistern des schaurigöden dunkeln Abgrunds, ist bestürzt. Krachend, dröhnend, gleich dem Getöse hoch herabfallender Felsmassen, wankt furchtbar zuerst und stürzt endlich sein Thron. Mit unbeschreiblichem Ingrimm und fast verzweifelter Verzweiflung hat er doch immer noch gehofft diese geheimnißvolle Person möchte im Grabe wohl bleiben. Allein die Siegeskunde ist zu klar, er weiß sich nun besiegt. Auf der Erde ist indessen ein glanzvoller, geistlicher Tag durch den Aufgang der Ostersonne geworden. Die Kunde der Auferstehung dringt nach Jerusalem. Die Jüngerschaar schaut am Abend von Angesicht zu Angesicht den geliebten Meister. Und er ist's über alle nur möglichen Zweifel erhaben, denn Thomas legt seine Hände in seine Seite und seine Finger in seine Nägelmale. Groß ist die Osterfreude, die auch nun alljährlich wieder durch die Christenheit dringt. Gnade und Wahrheit und ewiges Leben sind jetzt erworbenes in Christo berechtigtes Eigenthum der gesammten Menschheit.

Unbeschreiblich ist daher auch die Osterfreude eines Jeden, der durch Christum zu neuem Leben seliglich erwacht ist. Das ist die erste Frucht, die der so siegreich Erstandene auf Erden nun wirkt. Ueberall ertönt neues Leben. Der starre Winter des Todes ist dahin und das sanfte Säusseln des Geistes Gottes schafft einen unvergleichlich herrlichen Frühling. Die Kirche hat nun ein unerschutterliches Fundament, das die Pforten der Hölle nicht überwältigen können. Christus lebt, er lebt ewig, er lebt in seinen Kindern—Hallelujah!

Die Predigt des Heils mit ihren melodisch süßen Klängen erreicht Ohr und Herz, und bricht sich Bahn in alle Welt. „Ich lebe und ihr sollt auch leben," ist das herrliche Losungswort. Glaube und Hoffnung sind nun auf sicherm Felsengrund. Unsere einstige Auferstehung im blendenden Lichtsglanze eines ewigen Ostermorgens ist mitfolgende Wirkung der Ursache. Wenn einst die Lebenssonne dir und mir auch irdisch sinkt, wir wissen fest nun, daß nach dem Abend nach der langen Todesnacht, endlich ein neuer Lebensmorgen und ewiger Tag dann folgt. — O Auferstehen! du Gedanke voller Leben, wie durchwallst du süße meine Brust.—T. Erwählt.

Correspondenzliches.

Vom Norden.

Lieber „Ev. Bote"!—Mit dankbarem Herzen gegen Gott freue ich mich am Ende dieses Conferenzjahrs noch berichten zu können vom Sieg im Werke Gottes. Am Sonntag den 9. März wurde eine gesegnete vert. Versammlung beschlossen in Mills, Parry Sound und Nipissing Mission, wo die lieben Geschwister tiefer in die Gnade Gottes drangen und auch zehn Seelen bekennen den seligen Frieden Gottes erlangt zu haben. Die meisten sind Sonntagschüler und auch wieder etliche katholische Italiäner. Zwölf schlossen sich Sonntags der Evangelischen Gemeinschaft an. Dem Herrn und Seelenretter sei Lob, Preis und Ehre!

C. Bolender.

Rye, den 11. März, 1890

Von Berlin.

Das zweite Jahr unseres Hierseins eilt schnell zu Ende. Wir durften des Herrn Wohlgefallen in vielen Beziehungen wahrnehmen. Besonders in der Bekehrung theurer Seelen hat Gott seine Kraft unter uns erwiesen. Wir hatten fast das ganze Jahr hindurch bußfertige Seelen, durften mit ihnen beten und ringen, aber auch mit ihnen Gott, für seine vergebende Gnade rühmen. Im Ganzen bekennen 23 Seelen den köstlichen Frieden gefunden zu haben. 21 schlossen sich auch unserer Kirche an. Möge Gott sie alle treu erhalten! Wir hatten auch bedeutenden Zuwachs durch Herziehen einer Anzahl Glieder von andern Oertern, aber auch großen Verlust durch Wegziehen. Im Ganzen genommen geht es langsam vorwärts. Unsere Gottesdienste werden durchschnittlich gut besucht. Die Gemeinde ist thätig und unterstützt ihren Prediger in allen Beziehungen in seiner Arbeit. Manche dürften jedoch auch in der Ausschaffung ihres Seelenheils mehr Ernst an den Tag legen. Ein noch tieferes Eindringen in die Heilsfülle ist unser größtes Bedürfniß. Möge der liebe Heiland, zum Gedeihen seines Werkes hier seinen Segen fernerhin noch reichlicher spenden!

Unsere S. Schule, unter der fähigen Leitung von Br. J. Bristol, ist in einem gedeihlichen Zustande. Beamten, Lehrer und Schüler zeigen ein reges Interesse in dieser herrlichen Arbeit. Der Katechetische-Unterricht wird auch gut besucht und die Schüler interessiren sich in diesem nöthigen und nützlichen Werk. Unser Jugendverein, der vor einigen Monaten gegründet wurde, ist blühend und verspricht der Gemeinde eine nicht geringe Stütze zu werden, wenn der Hauptzweck: „Zu des Herrn Ehre" nicht außer Acht gelassen wird. Unter der Aufsicht dieses Vereins hatten wir am 19. und 20. März Vorträge von Rev. G. B. Howie, früher von Libanon, Palästina, und jetzt von Brussels, Ont. Rev. Howie ist gegenwärtig blind, er verlor sein Augenlicht während seines Studiums in Edinburgh. Seine Vorträge über

Palestina waren höchst interessant und lehrreich.

In finanzieller Beziehung hat diese Gemeinde im verflossenen Jahr wieder gut gethan, ihre Finanz-Einrichtung ist eine gute und empfehlenswerthe. Die Collecten sind alle etwas höher als sie letztes Jahr waren. Auch erfreuten die lieben Geschwister hie und da ihr Wohlwollen, indem sie uns durch Liebesgaben überraschten und erfreuten. Noch mals unsern besten Dank ihr Lieben, der Herr vergelte und segne alle reichlich!

Am 26. Febr. Nachmittags, hatten wir eine unvergeßliche Erbauungsstunde in der Heimath von Vater W. Schmidt. Eine schöne Anzahl der Geschwister fanden sich ein und nahmen regen Antheil am Gesang, Gebet und Reden. Die Segnungen des Herrn kamen in Strömen herab. Es war erquickend den herzlichen Gebeten und Bekenntnissen zuzuhören. Vater Schmidt sagte unter Anderem in seinem Bekenntniß: „Neunundvierzig Jahre habe ich nun Gott gedient und nur etliche Monate weniger gepredigt. Die Lehre, die ich von jeher geglaubt, gepredigt und Anderen angepriesen habe, die glaube ich heute noch so fest als jemals, und dabei bleibe ich auch. Trotz vielen Stürmen und harter Arbeit in der Vergangenheit, war es köstliche Arbeit; und wenn es heißen würde ich solle sie wieder über thun, ich wäre sogleich bereit." Solche Zeugnisse sind besonders für die jüngeren Kämpfer aufmunternd und stärkend. Möge der liebe Gott unsere Gemeinde, Conferenz und ganze Gemeinschaft mit seinem Geiste beseelen und in seinem Reiche recht nützlich machen! J. P. Hauch.

Von Arnprior.

Liebe Brüder Editoren! — Wir haben das Vorrecht gehabt so lange im Thale zu sein, daß wir sogar die Vorstehenden Aeltesten des Ottawa Distrikts übertroffen haben. Zwei Jahre durften wir auf Pembroke Mission bleiben und uns über die Opferwilligkeit der lieben Leute freuen. Und nun hatten wir auch das Vergnügen, der Arnprior Gemeinde drei Jahre zu dienen. Während dieser Zeit haben wir Gelegenheit bekommen einander gut kennen zu lernen So wie unsere Bekanntschaft sich vermehrte, so wurde auch das Vertrauen größer, und Gottes Werk ging voran.

Es haben sich jedes Jahr theure Seelen lebendig zu Gott bekehrt und Gottes Kinder sind im Glauben befestigt worden. Die Gliederzahl hat zugenommen. Der Prediger hat eine neue, angenehme Wohnung bekommen und die Kirche ein gutes Fundament und innerliche Ausstattung.

Auch durften wir im vergangenen Jahre 32 Kinder durch die christliche Taufe in die Kirche aufnehmen. Welch ein Trost zu wissen, daß bei der Taufe der lieben Kleinen, einige Tropfen Wasser hinreichend sind zum Zeichen, daß sie Gottes Kinder und Eigenthum sind. Wo hingegen viele von den Alten, wenn sie auch ganz unters Wasser gethan werden, dennoch „nur übernetzte" Heuchler und Sünder bleiben, und es hernach treiben wie zuvor. Bei der Taufe eines Kindes ist man immer gewiß, daß man ein Kind Gottes getauft hat.

Die Besuche von unserem lieben Bruder M. L. Wing, B. A., gereichten uns zum großen Segen. Nur wünschen wir sie möchten öfter widerholt worden sein

Unsere lieben Geschwister zu Cobden haben sich in allen Beziehungen nobel erwiesen. Obwohl die Bestellung 35 Meilen von Arnprior entfernt ist, so ist's doch schön alle drei Wochen einen Ausflug auf's Land zu machen Herzlichen Dank ihr lieben Freunde für Alles!

Daß die lieben Leute in Arnprior es auch verstehen, ihrem Prediger etwas gutes beizubringen, haben wir reichlich erfahren dürfen Die gute alte Tugend von Deutschland: „Dat bei Preister, wenn schlacht wat auck ein oder zwei Ellen Wurst bekümmt, un noch einen Braten dotau," hat uns auch ganz angenehm berührt. Zudem durften wir keinen Tag ohne Milch sein. Auch in der Unterstützung für Gottes Werk, thut diese Gemeinde gut.

Während dem schweren Leiden meiner Gehülfin, bis auf diese Stunde haben die theuren Schwestern, so vielen es möglich war, abwechselnd nun schon Monatelang die Kummer- und Schlaflosen Nächte mit uns getheilt. Wir danken Euch Alle herzlich; und der liebe Heiland, welcher nichts unvergolten läßt, wird Euch lohnen für Eure Liebesthaten, erwiesen an jemem geringen Diener und Dienerin. Gott segne in Zukunft unsere Arnprior Mission reichlich! Grüßend,

F. Meyer.

Verheirathet.

Schrank — Thomas. — Am 19. März 1890, im Hause der Eltern der Braut, Br. Joh. Schrank von Port Elgin, Ont. mit Schw. Martha, älteste Tochter von Rev. H. A. Thomas, Prediger der Port Elgin Gemeinde. Möge der Segen des Herrn sie beide begleiten durch dies wechselvolle Leben!

J. Umbach.

Gestorben.

Oberholtzer. — Bruder Heinrich Bucher, Sohn von John und Anna Oberholtzer, wurde den 8. Juli, 1872 nahe Port Elgin, Ont. geboren und entschlief im Frieden mit Gott den 2. April, 1890 in Berlin, im jugendlichen Alter von 17 Jahren, 8 Monaten und 25 Tagen. Vor etwas über einem Jahr bekehrte er sich gründlich zu Gott und führte zur Ehre seines Heilandes und Zierde unserer Gemeinde dahier, einen stillen, christlichen Wandel. Auszehrung war seine Krankheit an welcher er etwa 6 Monate, manchmal unter großen Schmerzen zu leiden hatte. Er trug sein Leiden mit Geduld und wartete sehnlichst auf den Uebergang ins bessere Leben. Er hinterläßt Eltern, 3 Brüder, 5 Schwestern (eine Schwester folgte ihm jedoch schon nach) nebst vielen Freunden die sein so frühes Hinscheiden betrauern. Möge der liebe Heiland ihnen allen ein frohes Wiedersehen bescheeren!

Schuhmacher. — Am 6. April 1890 entschlief Schw. Cath. Schuhmacher, geb. Oberholtzer, sanft und wie wir hoffen selig im Herrn. Sie wurde am 4. Decbr. 1863 in Berlin, Ont., geboren, brachte also ihr Alter auf 26 Jahre, 4 Monate und 2 Tage. Sie starb im Wochenbett und war nur eine kurze Zeit krank Sie bekehrte sich in ihrer Jugend zu Gott, schloß sich unserer Kirche an von welcher sie ein stilles Glied war bis an ihr Ende. Obwohl sie nicht von dem Hinscheiden ihres Bruders, der am Tage vor ihrem Tode beerdigt wurde, benachrichtigt war, so sagte sie jedoch einige Stunden vor ihrem Hinscheiden: „Ich gehe Heim zum Heinrich und zu Jesu." Es ist dieses eine schwere Prüfung für die liebe Familie, innerhalb einer Woche zwei ihrer Lieben zum Grabe zu folgen Der Herr hat jedoch auch Balsam für diese Wunden Die Dahingeschiedene hinterläßt einen trauernden Gatten, ein unmündiges Kindlein, Eltern, 3 Brüder, 4 Schwestern, nebst vielen Verwandten und Freunden die ihr frühes Ende betrauern. Mögen sie sich dermaleinst alle im Himmel wieder treffen!

J. P. Hauch.

Hackbusch. — Starb, wie wir hoffen, selig im Herrn, Christian Hackbusch den 10. März in Hamilton, Ont., im Alter von 68 Jahren, 2 Monaten und 11 Tagen Vater Hackbusch war gebürtig aus Krümmel, Kreis Schwerin, Mecklenburg. Im Jahr 1883 kam er in dieses Land und ließ sich mit seiner Familie in Hamilton, Ont. nieder, allwo er und die Mutter sich meistentheils bei ihren Kindern aufhielten, die ihm auch Kinderpflicht gegenüber bewiesen haben, besonders die Tochter, bei welcher er auch gestorben ist. Seine Krankheit, woran er fast zwei Jahre zu leiden hatte, war Wassersucht, die auch endlich seinen Tod herbeiführte. Er hat sich scheints in letzter Zeit noch besonders zum Herrn gewandt, und sich für den Tod bereitet. Er hinterläßt eine tief gebeugte Gattin, 6 Kinder (5 sind ihm vorangegangen) 9 Enkel, eine 96jährige Mutter und 4 Geschwister, die seinen Tod tief betrauern. Der Herr tröste die Traurigen!

G. Finkbeiner.

Wirken für Jesum.

Ein Mensch, so erzählt eine sinnreiche Parabel, fiel eines Tages in einen tiefen Brunnen. Er sank bis über die Schultern in den Schlamm, konnte kein Glied mehr bewegen und schrie unablässig nach Hülfe.

Da ging eben Confucius vorbei. Er trat an den Brunnen und rief dem Unglücklichen zu: „Armer Bruder, es ist mir leid um dich! Doch wie konntest du auch so thöricht sein, da hinein zu fallen? Höre meinen Rath: wenn du je wieder aus dieser beklagenswerthen Lage herauskommst, so hüte dich, nicht wieder hineinzufallen."

Ein buddhistischer Priester kam auch daher: „Armer Freund," hub er an, wie dauerst du mich! Wenn es dir nur gelänge, bis auf eine Armlänge herauf-

zuklettern, so könnte ich dir die Hand reichen, und du wärest gerettet."—Der Arme versuchte den Rath zu befolgen, aber — nicht möglich: er kam aus dem Schlamm nicht heraus, konnte an den Brunnenwänden nicht hinauf und blieb in der Tiefe.

Bald darauf kam Jesus Christus des Weges. Er hörte das klagliche Rufen, näherte sich und stieg hinunter, faßte den Unglücklichen fest an und brachte ihn mit viel Schweiß und Mühe nach Oben. Dann blickte er ihn mit Liebe an und sprach zu ihm: „Mein Sohn, gehe hin im Frieden und sündige hinfort nicht mehr."

Freunde, wer will Jesu Werk fortsetzen? Aus Werk, aus Werk mahnt uns eindringlich unsre Pflicht. „Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan!"

Verbreitet

—den—

Evangeliums-Bote!!

Pianos! Orgeln!

Dominion Pianos, Mendelsohn Pianos.

„Dieses ist ein Zeitalter des Fortschritts, in welcher diejenigen, die mit der Zeit in Erfindungen und Verbesserungen fortschreiten, den ersten Rang einnehmen vor älteren und langsameren Unternehmungen. Die Mendelsohn Piano Co. liefert einen glänzenden Beweis von dieser Aussage" Globe, Toronto.

Dominion Orgeln!

C. J. ARTHUR & CO., BERLIN, Ont.

W. H. Becker & Co.,

(Früher J. Bingemann)

Händler in

Büchern, Schreibmaterialien, usw.

Große Auswahl von

Deutschen Büchern

stets auf Hand.

☞ Bestellungen werden prompt besorgt.

Berlin, = = Ont.

Buchbinder.

Karl Schmidt, jetzt bei Hrn. H. Stübing an Kingstr., Berlin, Ont. Alle in seinem Fach einschlagenden Arbeiten werden geschmackvoll gu und billig hergestellt.

W. H. NASH,

Agent und Schätzer

— für —

Grundeigenthum.

Aufrichtiger Handel und prompte Besorgung der Geschäfte eine Specialität.

Toronto und Mimico Grundeigenthum am vortheilhaftesten,

ergibt von 40 bis 75 Procent.

Wer eine profitliche Geldanlage machen will, wende sich sofort brieflich oder persönlich an: W. H. Nash,

Telephone 1686. 429 Spadina Ave.,

Toronto, - - Ont.

Die Exanthematische Heilmethode.

(auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frischentstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medizinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15te Auflage, 320 Seiten stark, niedergelegt.

☞ Erläuternde Cirkulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,

Spezial-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,

Letter Drawer W. Cleveland, Ohio

Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Straße.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

Rev. J. A. Schmitt, Alsfeld, Ont., hat meine Heilmittel zum Verkaufe an Hand.

Photographien.

Was Jederman will,
Was Jederman bekommt,
ist

Ein Bild erster Klasse

in der

Waterloo Gallerie.

Ich danke den Lesern dieses Blattes für ihre liberale Unterstützung bisher, und beabsichtige dieselbe zu verdienen in der Zukunft.

☞ **Babies taken to perfection.**

E. W. Edwards.

J. L. Weidmann,

— Händler in —

Büchern!

— auch —

Aussteller von Heirathslizenzen.

Ich möchte hiermit meinen Dank aussprechen für die liberale und allgemeine Unterstützung in den vergangenen 17 Jahren, auch weiter bekannt machen, daß ich die **Canadische Agentur der Evangelischen Gemeinschaft zu Cleveland, Ohio,** nicht länger zu behalten gedenke. An den Büchern, die ich noch an Hand habe, wird den Predigern ein extra Rabatt erlaubt.

Post-Office,

St. Jakobs, Waterloo Co., Ont.

Geht zu

GEO. SEILER,

—für billigste und beste—

Photographien.

American Block, = Berlin.

Waterloo Möbelfabrik.

Wegenast & Co.

Große Auswahl von allen Arten Möbeln,

Große Auswahl in Lumber

für Bauzwecke vorräthig.

—Ebenfalls Schindeln und Lätteln.—

Unter Zusicherung schoner und dauerhafter Arbeit, billiger Preise und reeller Bedienung, bitten wir das Publikum um eine Fortdauer, der uns in der Reihe von Jahren, zu Theil gewordenen liberalen Unterstützung.

Wegenast & Co.

Waterloo, Januar, 1890.

SIMON YOST,

Händler in

Groceries, Töpfer- und Glaswaaren.

Eine große Quantität Zucker auf Hand. Zucker schlägt auf! Jetzt ist die Zeit zum Einkaufen.

Simon Yost, Neben der Post Office, = = = = = Berlin, Ontario.